

HALLE

Nr. 200 Mittwoch, 28. August

Die Rüdtrahlerprobe.

Lange genug hatte sich Freund Albert an die Anschaffung eines Rüdtrahlers angedacht...

Und er kam wieder. Doch anders, als der wackerer Hüter des Gezeiges dachte. Durch den langen Wiedersich der Rüdtrahler angetrieben, kaufte sich Albert noch am selben Abend einen Rüdtrahler...

War die Anschaffung eines Rüdtrahlers schillingverlasten, um so teurer wurde die Gede in der Rüdtrahler-Welt...

Denn die Anschaffung eines Rüdtrahlers schillingverlasten, um so teurer wurde die Gede in der Rüdtrahler-Welt...

Wärm von fern!

Das Fernheilwerk kreuzt seine Räder an. Das städtische Fernheilwerk auf dem Schachhof...

Der Fall Demhardt.

Die der holländischen Staatspresse aus Verachtung unterstellt ist, ist das seit dem November v. J. gegen den holländischen Major Demhardt...

Demokraten und Kommunisten wählen.

Eigene Parteilisten in Kreis und Provinz. Während die demokratische Parteikonferenz der Stadt Halle beschloß, bei den bevorstehenden Stadtratswahlen...

Der „Hof“musikant

Interview mit einem Seiermann - Von Kobenzlein bis zum Mann mit dem Rote - Tageselmsnahme: 1,73 ML und 5 Solentöpfe - Der Seierkasten liegt im Sterben

Halle, den 28. August.

Argentow in einer wackligen Gasse der Altstadt, im engen Dachstuhl eines halberfallenen Hauses, da wohnt er, der Mann, der, wie man so schön sagt, sein Geld im Handumdrehen verdient...

Und doch ist er noch quier Kame, der fast 70jährige Anwalde, der hier ein trotziges Proletarierdasein führt. Er ist großer Baune, wie es „Künstler“ oft zu sein pflegen, denn, wie gesagt, er ist ein Meister auf seinem Instrument. Die Leute aus den Hinterhöfen haben es ihm oft versichert. Und er gibt sich auch die größte Mühe, sein Publikum zu erfreuen...



Der Hofmusikant und sein stets dankbares Publikum. — Wer kennt ihn?

„Wah!“ bis zum „Puppchen, du bist mein Augenweiden“. Sie hat so manchen unbedienten Bass erhalten und so mancher ihrer Töne hat den Schmehl und Wohlmut eingeholt. Sie ist mit ihrem Herrn alt und altmattig geworden. Aber trotzdem wird sie von ihm verjagt und betretet, wie ein Kind. Jeden Abend wird sie gewissenhaft geputzt, eine kleine Stimmprobe abgehalten. Denn die Leute sind heute von Grammophon und Radio verdrängt und sie halten etwas auf die Ruml. Da muß man etwas zu bieten haben, sonst trübt man hinten samter.

Und morgens früh geht's dann los. Die Dugel wird auf das Fußgängerfeld geschickt. Ein Stück gepacktes Margarinebrot ist in der Tasche gesteckt. So verläßt man die kleine dumpe Hofstraße, die, vom getreuen Kater Frige betreten, nun einsam in den Tag hineintritt.

Für die einzelnen Tage der Woche ist ein ganz genaues Besuchsprogramm vorgelesen. Man lernt seine Kunden und die Kunden kennen den „Künstler“ und sich erklaunt, wenn er mal nicht genau zu der gemöhnten Zeit erscheint. Seltener wagt sich der Dugelmann, wenn ihn nicht die Not treibt, auf ein neues, bisher unbedientes Feld.

Er geht in die Hofe. Daher der Name „Hof“musikant. An die Hofe der Armen. Aus den Gassen der Reicheren und Wohlhabenden wird er, wenn ihn nicht schon ein billiges Pfand vom Eintritt abhält, mürrisch hinausgedrängt. Diese Leute haben quind andere Bedürfnisse, als daß sie noch einem Seierkasten etwas abgeben können können.

In den Höfen der Arbeiterwohnungen, da hat er seine Freunde, der alte Seiermann. Dort

ist das Bieschen, das Gretchen und wie sie alle heißen, die kleinen schmuddigen Dreißigschöps. Sie springen ihm entgegen, wenn er in den Hof gefahren kommt, sie tanzen im Ringelreihn nach seiner Musik und singen mit unheimlichem Kindermund: „Zünftig und süß ist dein stammender roter Mund.“

Der Frige und der Otto, die müssen oft auf den Schwung gebracht werden, weil sie den alten Herrn in der Ausübung seiner Kunst durch allerlei Schabernad stören. Die Dienstlunden aus dem Vorderhaus machen verdrieße Augen, wenn der weiche Hüder wieder blüht, die Tugbalter und Zippmannslecken der angrenzenden Kartomagnenfabrik tippen und wippen im Ggarte, oder der Foztrotzt, wenn „der Rufe zum Bahnsopf gerollt wird.“

Ein Etid Romantik zieht für kurze Zeit mit den wemütigen Seierkasten in die oben Räume. Ueber die Miene der gelagten Proletarierin lüchelt ein süchtiges Lächel. Man geht schnell mal am Fenster. Man mag die Arbeit für ein Weichen freudiger bei dem flotten Laft irgendeines leisen Schlägers. Und dann schweifen die Gedanken in eine lichtere, bessere Vergangenheit oder heimliche Sehnsucht läßt leise Wünsche für die Zukunft aufsteigen. Aufschlößel erheben, die einsitzigen, auf den letzte stymatische Ton der alten Drehorgel verklängen ist.

Und dann nach dem vierten Etid regnet Papierpödden oder auch nicht. Denn man hat ja meist soliel Sorgen, daß man nicht mal einen

wimmert das Schlogetlebediel und groß und klein singt mit: „Da Puppe sei sinnlich und süß mich recht genählich, sonst mach ich noch Pöschel aus dir.“ — Da ist die Biesch im Barchisett — Drun noch in Lage Rogal her, bis die Fliegen und die Zähen leer — Von deiner Siebe kann ich nicht leben — Barbara, sei nicht so spröde, Barbara, zur Nacht, Barbara, sei doch nicht blöde, wenn die Siebe lacht — Bitte sag nicht „Ruff“ zu mir — Da steh mit Ruff gut, weil meine Ruff tut, das, was mir gut tut im Monat Mai — Da lässe ihre Sand Madame — Ein jing die Geige „Gute Nacht“ — Siebes Bräulein, wenn sie heut abend frei sind — Sonja, deine Lippen sind wie Rosen... und bognissen dann und wann, so Franze bei Schicksal — der wundervolle Melobienbogen zu Goethes Berlen: „Komm! Du das Land...“ und alles lauscht auf einmal in anabhängiger Etelle.

Und trotz allem ist die Konlurenz schwer zu ertragen. Junge Leute siehen jetzt aus mit Geige und Schöffelstaber und singen und begelien sich. Schon zieht man auch

mit Grammophon von Hof zu Hof, und bald kommt der Radiomann. Auch das Schmalstentum modernisiert sich. Der alte Seierkasten aber wird immer altmattiger, er kann nicht mehr Schritt halten mit dem Tempo der Zeit, die Luft bleibt ihm weg. Bald wird

die einstmals Hüte nur noch selten wochmütige Seierkastenmusik erschallen. Von Museum wird der Seierkasten dann noch zu sehen sein, gestorben an Altersschwäche und Altkma, Opfer der Zeit, des Grammophons, des Radios und der Ketterwellenmusik, Symbol einer verstaubten Romantik... Ehre seinem Andenken!

Und es lag doch soliel Seele in dem alten Rosten. Gd.

13. Oktober.

Am Mittwoch, dem 28. August, Veremung im „Landsbau“, Verberger Straße. Gampschleiter F. O. F. Schilf spricht über „Sozialismus und Humanitätstheorien“. Außerdem sehr wichtige Tagesordnung!

ED. Metallarbeiter!

Die Fraktionsung der Amsterdamer Richtung findet nunmehr am Mittwoch, dem 28. August, abends 7.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Jarg 42/44, statt. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, eruchen wir dringend um vollzähliges Erscheinen. — Der Fraktionsvorsand

Mörder Verlehe.

Kraftwagen am Baum getrimmert. — Ein Toter. Auf der Chaussee Merseburg-Weißfels fuhr ein Kraftwagen der Baufrun Philipp Holzmann AG. in voller Fahrt beim Ausweichen vor einem Fußwagel und einem Motorwagel gegen die Wandlante des Fußsteiges, so daß ein Reifen abbrü. Die Automobilin wurde quer gegen einen starken Baum geschleudert und getrimmert. Der in dem Wagen sitzende Ingenieurbeamte Oskar Stäger, Leiter der Zweigstelle Halle der Firma Holzmann, erlitt einen Schädelbruch, so daß das Gehirn frei lag. Er starb im Weissenhof Krankenhaus. Der Chausseur trug mehrere Knochenbrüche davon.

Am Dienstag hießen an der Ede Gottesackerstraße und Verberger ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde erheblich verletzt und mußte in die Unterstadtlinik geschickt werden. An der Ede Subwagelnerstraße und Kottelstraße fuhren ebenfalls Personenkraftwagen und Radfahrer zusammen. Hier kam der Radfahrer mit geringen Schußverletzungen davon. An derselben Ede waren einige Zeit vorher ein Seierkraftwagen und der Wagen einer Straßenbahn aneinandergeraten, wobei der Seierwagen in g e n o s e n worden war.

Auf dem Steinweg wurde ein vierjähriger Dunge von einem Personenkraftwagen umfahren und mit einer Verletzung ins Eiselhauptkrankenhaus geschickt. Auf dem Wolfenbaurring fuhren sich ein Radfahrer und ein Motorwagel gegeneinander. Die Radfahrer und der Seiger des Motorwagel mußten ins Eiselhauptkrankenhaus überführt werden. An der Ransfelder Straße wurde eine 7jährige Frau von einem Motorwagel umfahren und verletzt. An der Ede Wagnersstraße und Salzschreiber Straße hießen ein Personenkraftwagen und ein Motorwagel zusammen. Der Motorwagel, der leichte Verletzungen am Unterarm davongetragen hatte, wurde geschickt ins hiesige Eiselhauptkrankenhaus, aber dort er keine hart behandelte Karrete stillfahrend fargeloh.

Zwischenfälle der Motorwagelerei.

Panischer Schrecken packte die Rößigste eines Straßenbahnmagelers der Linie 5, der kurz vor Mittwoch dem 9. Mai die Wagnersstraße Straße in Richtung Bahnhalle fuhr, als sie an der hiesigen Kundenbergstraße ein lautes Krachen vernahm. Die sich wuchtig lösten, hießen vom Wagen und sahen einen Straßenbahner auf dem Pflaster liegen. Sein nächstes Darme aus dem umgehängten Motorwagel und unweit davon dessen Eigentümer, den Einbauten der Straßenbahn G. Winter a. B. L. Der Straßenbahner war der Wagenführer E. der, vom Dienst beurlaubend,

Voller Schutz den Arbeitslosen

An den Grundlagen der Arbeitslosenversicherung darf nicht gerüttelt werden Einfühmige Meinung der Sozialdemokratie

Berlin, 23. August. (Radiochem.) Die Funktionäre der Berliner Sozialdemokratie nahmen am Dienstagabend ein Referat des Reichsstaatssekretärs auf über das Arbeitslosenversicherungsproblem entgegen. Anschließend wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die am 27. August 1929 tagende überfällige Funktionärversammlung der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins stellt fest, daß der Kampf der sozialen Reaktion gegen die Arbeitslosenversicherung nur ein Teil des Kampfes um den allgemeinen Ausbau der Sozialversicherung und der Sozialpolitik ist. Der Arbeiterklasse im Lohnkampf zu kämpfen. Das Interesse aller Arbeitnehmenden gebietet deshalb die entschiedene Ablehnung jedes Ansturmes auf die Arbeitslosenversicherung. Die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei sind mit Befriedigung erfüllt, daß die Eingekerkerten der Sozialdemokratischen Partei und freien Gewerkschaften den An-

schlußnahmen der sozialen Reaktion in der Arbeitslosenversicherung den wirksamsten Widerstand entgegensetzt. Es richtet an die verantwortlichen Körperschaften von Partei und Gewerkschaften die dringende Mahnung, in dem der deutschen Arbeiterklasse aufzugehenden Kampfe nicht zurückzugeben. Jede neue Maßnahme der sozialdemokratischen Partei, die in der Arbeitslosenversicherung nachgewiesenen Mißstände abheben zu helfen. Die Vereinfachung dieser Mißstände darf aber nicht zu einem Abbau der allgemeinen Versicherungsleistungen führen. Insbesondere wird nach wie vor eine nach der Dauer der Anwartschaft gestaffelte Verminderung der Unterstützungssätze entgegenschleht.

Die Sozialdemokratische Partei ruft die Arbeiter und Angehörten auf, sich in dieser Zeit entgegen der Gefahren für die sozialen Organisationen der Arbeiterklasse geschlossen hinter die Sozialdemokratie zu stellen, um alle Angriffe auf die Sozialversicherung und die Sozialpolitik abzuwehren.“

Gewerkschaften und Konjunkturrückgang

Man kann eine Arbeitgeberzeitung zur Hand nehmen, ganz gleich welcher Richtung und zu welcher Zeit, immer wird man ein Geschwätz über die Gewerkschaften über sich ergehen lassen müssen. Wollte man den Vätern glauben, so sind nur die Gewerkschaften schuld an dem Konjunkturrückgang. Dieser Glaube wird nach dem Bericht durch die Tatsache, daß Sozialforscher sich zu der Ansicht der Arbeitgeber bekennen, ohne einen schlüssigen Beweis für die Richtigkeit ihrer Behauptung erbracht zu haben. Die Gewerkschaften haben jedoch keinen Grund, ihre Anschauungen zu ändern, zumal die wirtschaftliche Entwicklung die Richtigkeit ihrer Behauptung bestätigt hat.

Die Grundtendenzen der Unternehmer ist nach wie vor, die Löhne und die Sozialversicherungen abzubauen. Beim Abbau der Sozialversicherung verleiht man sich nicht selten zu der Behauptung, die Sozialversicherung überflüssig fallen zu lassen, um dafür eine freiwillige Versicherung einzuführen. Es ist in unserm Blatt wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Wegfall der Sozialversicherung ein ganz bedeutende Erhöhung des gesamten Lohnniveaus zur Voraussetzung hat. Abgesehen davon, daß auch dann die Gewerkschaften nicht für die Vereinfachung der Sozialversicherung waren, würden die Unternehmer wohl wiederum von einer „Belastung“ der Wirtschaft reden.

Im Bezug auf die Löhne halten die Unternehmer an der Durchführung des sozialen Dumpings fest, um auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig zu bleiben. Es wird versucht, durch das Erhöhen der Löhne und Beschäftigungsmöglichkeiten der Arbeiter, um die Produktion zu steigern, um die Konkurrenz zu überbieten.

Es wird viel zu wenig beachtet, daß die Rationalisierung der deutschen Industrie auf dem Rücken der deutschen Arbeiterkraft durchgeführt worden ist, so daß auch hier von einem sozialen Dumping reden kann. Die Preissteigerungen, die nach erfolgter Rationalisierung eintreten müßten, sind nach jeder Richtung hin aufgefangen worden. Einmal benötigte man die Erparnisse an Produktionskosten zum Kauf der unrentablen Betriebe innerhalb der Karteile, und zum anderen ließ man mit ihrer Hilfe die Schuldlast ab. Die einzigen Leidtragenden dabei waren die Arbeiter; ob sie nun freigelegt waren, oder ob die Arbeitsbedingungen sich härter gestalteten. Auf jeden Fall wurde die ganze wirtschaftliche Umstellung auf Kosten der Arbeiterkraft durchgeführt.

Durch die Kartellierung der deutschen Wirtschaft wurde die gewerkschaftliche Forderung, die deutsche Arbeiterkraft zu erhöhen, nicht erfüllt. Nachdem die Auslandskonjunktur abgeebert war und die Konjunktur auf dem Inlandsmarkt ihre Stütze finden mußte, verlagerte der deutsche Markt. Die Ansichten der deutschen Gewerkschaften, daß der Weltmarkt das entscheidende Problem ist und nicht die Produktion, bewahrheitete sich. Innerhalb Inlandsmarkt war infolge seiner geringen Löhne nicht in der Lage, den Ausland entsprechend der Produktion zu führen. Das Ausland verlagerte sich hinter hohe Zollmauern, die nicht überflüssig werden konnten.

Trotz der Rechtfertigung der deutschen Gewerkschaften durch die stattgefundenen Entwicklungen ist man nie und wirt nicht unter Kartellierung und Monopolisierung der Arbeitskräfte vor. Ohne die Frage zu beantworten, ob die Arbeitnehmerorganisationen Karteile im Sinne der Volkswirt-

schaft sind, muß doch zugegeben werden, daß durch die Bindung und Verknüpfung der Arbeitskräfte der deutsche Wirtschaftsmarkt vor völliger Zerstückelung bewahrt geblieben ist. Und das muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden: Gäbe es keine Gewerkschaften, so müßten sie zwangsläufig geschaffen werden, zur Erhaltung des lebensnotwendigen Standards und der Regulierung der Märkte.

Die Unternehmer toben am meisten darüber, daß die Lohnfestsetzung ihrem Wagnis entgegensteht. Sie ist nicht zu ändern, indem jetzt die Arbeitsangebotsverhältnisse geteilt und die Tarifverträge unabhängig gestaltet sind. Es handelt sich um den Abbau der ökonomischen Gesamtheit künstlich beeinflusst wird. Dem muß jedoch entgegengehalten werden, daß unsere gesamte Wirtschaft heute teils frei, teils aber in einem hohen Maße durch die Arbeiterkraft nicht abhängige Unternehmern. Es muß weiter beachtet werden, daß die künstlichen Löhne es zulassen, daß die Konjunktur nicht ganz abbrechen zu lassen. An der Lohnpolitik der Gewerkschaften liegt mehr wirtschaftliche Einsicht, als die Unternehmer bisher gezeigt haben.

Selbst wenn man es als produktionspolitisch richtig ansehen würde, Löhne und soziale Abgaben zu senken, so wäre das noch kein Beweis dafür, daß tatsächlich, als diese Schritte würden. Nach all den Erfahrungen, die bis jetzt gemacht worden sind, würde das Unternehmen eine Senkung der Produktionskosten in erster Linie dazu ausnutzen, die „Konkurrenz“ der Wirtschaft weiter zu treiben. Man würde also mit den erweiterten Überflüssigen unrentablen Betrieben stilllegen und die bisherigen Eigentümer durch laufende Rente unterstützen. Die Ergebnisse der bisherigen Rationalisierung waren die Gewerkschaften vor einem Rückschlag in der Lohnpolitik.

Die bessere Entlohnung der amerikanischen Arbeiter gegenüber den deutschen ist bekannt. Die deutschen Gewerkschaften verdienen keineswegs den Standpunkt der schematischen Übertragung amerikanischer Lohnverhältnisse auf Deutschland. Die ökonomischen Zusammenhänge der deutschen Arbeiterkraft gegenüber der hiesigen werden auch immer erkannt und respektiert. Demgegenüber muß aber betont werden, daß sich eine Wirtschaft auf in Lohnpolitik Einsicht ändern läßt. Während man diese Ansicht in Amerika nun ausnutzt zugunsten einer Stärkung der Kaufkraft der Arbeiter, vertritt man in dieser Hinsicht in Deutschland jeden guten Willen dazu.

Auch der theoretische Einwand, daß in Amerika die hohen Löhne Ausgangspunkt der Rationalisierung seien, während man bei uns in Deutschland durch eine Rationalisierung erst zu hohen Löhnen kommen könne, ist nicht mehr stichhaltig. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die industrielle Rationalisierung fast reiflos durchgeführt worden ist. Trotzdem ist aber keine Erhöhung der Reallohn erfolgt.

Man ist gespannt zu erfahren, was nun wieder für Gründe angegeben werden, die die höhere Entlohnung der deutschen Arbeiterkraft entsprechend der amerikanischen verbinden. Die deutschen Gewerkschaften werden sich jedenfalls von ihrem bisherigen geraden Wege in der Lohnpolitik nicht abbringen lassen und werden auch nicht auf das Geschimpfe der Unternehmer hören. E. M.

Bergmannsliedungsrecht

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über Bergmannsliedungsrecht vorgelegt. Sein Zweck ist die Vereinfachung des bei den Bergmannsliedungen geltenden unübersichtlichen Rechtszustandes.

Vom Maler und Lackierer-Verband

Der freigewerkschaftliche Verband der Maler und Lackierer hat sein Jahrbuch für 1928 veröffentlicht. Trotz des im Maler- und Lackiererberuf fühlbaren Konjunkturrückganges konnte im vergangenen Jahr die Mitgliederzahl um 16,5 Prozent — von 48 746 auf 56 813 gesteigert werden. Damit war Ende 1928 der Höchststand von 1923 mit 68 829 Mitgliedern fast wieder erreicht. Die Zahl der Berufsnahmen war um 3000 höher wie 1927. Die Zahl der Austritten und Ausgetretenen dagegen war 1927 und 1928 fast dieselbe.

Im Berichtsjahr wurden vom Verband 168 Anträge wegen einer Arbeitsvermittlung und 56 Streiks und Aussperrungen durchgeführt, die sich auf 8002 Orte, 66 666 Betriebe und 124 487 Beschäftigte erstreckten. Im Vorjahre waren 259 Bewegungen ohne und 7 mit Arbeitsvermittlung durchgeführt worden, von denen in 2203 Fällen 33 251 Betriebe mit 101 994 Beschäftigten betroffen wurden. Die Geltungsdauer des Streiktarifvertrages wurde um zwei Jahre verlängert.

Sport und Spiel

Turnier im Kreuz Reitsportliche Veranstaltung in Halle

Ein Blick in das Saalgebäude Kreuz im mitteldeutschen Pferde jeder Abteilung der vorangegangenen Materials- und Übungsprüfungen, die sich langsam ihrem Ende nähern. Besonders handbar zu begreifen ist es, daß die Turniere, die bis jetzt, auch für die zahlreichen Zuschauer, von denen in 2203 Fällen 33 251 Betriebe mit 101 994 Beschäftigten betroffen wurden. Die Geltungsdauer des Streiktarifvertrages wurde um zwei Jahre verlängert.

Landgestüt „Kreuz“ Halle

Sonnabend, den 31. August, 14 Uhr
Sonntag, den 1. September, 13.30 Uhr

Reit- u. Fahrturnier Hengstschau

Am Sonntag wie am Samstag fanden die internationalen „Championnat der Amateure“ in unsere 1928, das sie gegen die besten Reiterinnen von zehn Nationen gewann. Weiterhin trat Herr, Sieger in vielen internationalen Reitturnieren, die er in den letzten Jahren so vorwiegend in Holland (Golland), Belgien (F. v. Pulvermann (Golland), Sieger im internationalen schweren Springen im Haag (Golland). Die Bekanntheit der Ergebnisse erfolgt wie im vorigen Jahre auch diesmal wieder durch Groß- und Kleintage.

Resultate vom Sonntag

Rausch II — Delfo II 10:2.
Rausch I — Delfo I 8:0.
Beide Spiele waren sehr hart, da der Schiedsrichter beide Tore nicht geschossen war.

Sportamtliche Bekanntmachungen

1. Spiel (Sonderl.) Spiele am 1. September: 15 Uhr: Golland I — Golland II (Sonderl.); 16 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 17 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 18 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 19 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 20 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 21 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 22 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 23 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 24 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 25 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 26 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 27 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 28 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 29 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 30 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 31 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 32 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 33 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 34 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 35 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 36 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 37 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 38 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 39 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 40 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 41 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 42 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 43 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 44 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 45 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 46 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 47 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 48 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 49 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 50 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 51 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 52 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 53 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 54 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 55 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 56 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 57 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 58 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 59 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 60 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 61 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 62 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 63 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 64 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 65 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 66 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 67 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 68 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 69 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 70 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 71 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 72 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 73 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 74 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 75 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 76 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 77 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 78 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 79 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 80 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 81 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 82 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 83 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 84 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 85 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 86 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 87 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 88 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 89 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 90 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 91 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 92 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 93 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 94 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 95 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 96 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 97 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 98 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 99 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 100 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 101 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 102 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 103 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 104 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 105 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 106 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 107 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 108 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 109 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 110 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 111 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 112 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 113 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 114 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 115 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 116 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 117 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 118 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 119 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 120 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 121 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 122 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 123 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 124 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 125 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 126 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 127 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 128 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 129 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 130 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 131 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 132 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 133 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 134 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 135 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 136 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 137 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 138 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 139 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 140 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 141 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 142 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 143 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 144 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 145 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 146 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 147 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 148 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 149 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 150 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 151 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 152 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 153 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 154 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 155 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 156 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 157 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 158 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 159 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 160 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 161 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 162 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 163 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 164 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 165 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 166 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 167 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 168 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 169 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 170 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 171 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 172 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 173 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 174 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 175 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 176 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 177 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 178 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 179 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 180 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 181 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 182 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 183 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 184 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 185 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 186 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 187 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 188 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 189 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 190 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 191 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 192 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 193 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 194 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 195 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 196 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 197 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 198 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 199 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 200 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 201 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 202 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 203 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 204 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 205 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 206 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 207 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 208 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 209 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 210 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 211 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 212 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 213 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 214 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 215 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 216 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 217 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 218 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 219 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 220 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 221 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 222 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 223 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 224 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 225 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 226 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 227 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 228 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 229 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 230 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 231 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 232 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 233 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 234 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 235 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 236 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 237 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 238 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 239 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 240 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 241 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 242 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 243 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 244 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 245 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 246 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 247 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 248 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 249 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 250 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 251 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 252 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 253 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 254 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 255 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 256 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 257 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 258 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 259 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 260 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 261 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 262 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 263 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 264 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 265 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 266 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 267 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 268 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 269 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 270 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 271 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 272 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 273 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 274 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 275 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 276 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 277 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 278 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 279 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 280 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 281 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 282 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 283 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 284 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 285 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 286 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 287 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 288 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 289 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 290 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 291 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 292 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 293 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 294 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 295 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 296 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 297 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 298 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 299 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 300 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 301 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 302 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 303 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 304 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 305 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 306 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 307 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 308 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 309 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 310 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 311 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 312 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 313 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 314 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 315 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 316 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 317 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 318 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 319 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 320 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 321 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 322 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 323 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 324 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 325 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 326 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 327 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 328 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 329 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 330 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 331 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 332 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 333 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 334 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 335 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 336 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 337 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 338 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 339 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 340 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 341 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 342 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 343 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 344 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 345 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 346 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 347 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 348 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 349 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 350 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 351 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 352 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 353 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 354 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 355 Uhr: Golland I (Sonderl.) — Golland II (Sonderl.); 356 Uhr: Golland I (Sonderl.) — G

Kunst, Wissenschaft, Leben

Deutsch-französische Schülerfreundschaft

Deutsche Völkerverständigung - Das Werben um die Herzen - Wenn der Magen nicht wär - Aus Saulus wird Paulus - Man lernt voneinander

Von Herbert Sachse

Wo blieben die 117 Zeppeleinluftschiffe?

117 Zeppeleinluftschiffe sind im Laufe der letzten 30 Jahre gebaut worden. Ueber das Schicksal der einzelnen Zeppeleinluftschiffe ist eine Tabelle in dem Sonderheft der in jeder Buchhandlung für 35 Pf. erhältlichen Zeitschrift „Unser Schiff“ (Frankfurter Verlagsanstalt Stuttgart). Wir entnehmen dieser außerordentlich wichtigen Zusammenstellung mit vielen bisher noch wenig bekannten Einzelheiten einige Angaben:

Bis zu Beginn des Krieges waren 25 Luftschiffe gebaut worden. 15 davon hatten Meer- und Marine-Charakter. Zu den übrigen 10 Schiffe gehörten die durch ihre Ballongierigkeit bekannten Schiffe, die auf über 1000 Flügen mehr als 40.000 Personen ohne jeden Unfall beförderten. Zur Kriegszeit kamen die im August 1914 noch vorhandenen Ballongiererschiffe fast mehr in Betracht.

87 Zeppeleinluftschiffe wurden im Laufe des Krieges gebaut. Drei von diesen wurden durch deutsche Fliegerangriffe in der Halle zerstört. Auch eines der Nordfliegerluftschiffe wurde im Oktober 1914 in Düsseldorf durch einen Fliegerangriff vernichtet. Um dem feindlichen Abwehrfeuer zu entgehen, mußte man möglichst große Höhen zu erreichen suchen, das war es nötig, die Schiffe immer größer zu bauen. Aus der zu Beginn des Krieges gebauten Schiffe mit 2470 Kubikmeter Gasballast waren im Jahre 1917 solche mit 68.500 Kubikmeter Gasballast entstanden. Gleichzeitig war die Motorenleistung von 630 PS auf 3000 PS gestiegen. Da aber der Gegner keine Abwehrmaßnahmen traf, ausbaute und verbesserte, stellte die Heeresverwaltung im Sommer 1917 die Verwendung von Luftschiffen ein. Alle noch vorhandenen Zeppeleinluftschiffe wurden daher 1917 abmontiert. Nur die Marine verwendete auch weiterhin Schiffe, die Fahrten noch ungeschädigter Kriegszwecke unternahm. Ein Schiff fuhr auf einer späteren Fahrt über der Straße von Oranien auf einer Fahrt zum Ozean. Nur ein einziges weiteres Schiff hatte das gleiche Ende, das die Zeppeleinluftschiffe zu den größten Seelenknoten gehören.

Abmontiert wurden 22 Schiffe. Die Abmontierung erfolgte entweder, weil das Schiff veraltet oder durch Zerstörung der Hauptteile oder Feuerbeschädigung war.

Zerstört abgebrochen wurden 15 Schiffe. Die meisten davon fielen den englischen Abwehrmaßnahmen zum Opfer. Interessant ist, daß bei einem Schiff 3 Mann der Besatzung sich durch Abprung mit Fallschirmen retten konnten. Im Zeppelinhafen verbrannt sind 12 Schiffe, davon fielen allein am 5. Januar 1918 4 Schiffe in der Halle Wilhelm einer Brandstiftung zum Opfer. Durch Notlandungen, hauptsächlich bedingt durch Gasverlust, gingen 8 Schiffe verloren, 11 Luftschiffe strandeten infolge von Motordefekten oder anderen Störungen. Durch den Sturm zerstört wurde 1 Schiff. Ein Zeppelin landete auf französischem Gebiet eine Notlandung, fiel aber dann wieder mit verminderter Beladung auf und ist verschollen. Nach dem Waffenstillstand waren noch 13 Schiffe vorhanden. Ein Teil dieser Schiffe wurde in Deutschland abmontiert oder zerstört, um nicht abzugeben zu werden. Als Ersatz für diese Schiffe ergab die Entente 1921 die Zulieferung der beiden nach dem Krieg gebauten Zeppelinluftschiffe „Boreas“ und „Nordstern“, während für Amerika LZ 126 (jetzt „Los Angeles“) gebaut werden mußte. Von den Kriegsluftschiffen gingen 3 an Frankreich, 3 an Italien und 2 an England; 2 Schiffe wurden abgebaut und die Einzelteile an Belgien und Japan geliefert.

Das Schicksal der abgelieferten Schiffe ist nie genau bekannt geworden, doch steht fest, daß alle, mit Ausnahme des LZ 126, schon kurze Zeit nach der Ablieferung durch ungeschickte Handhabungen schwer beschädigt und dann abmontiert wurden. Heute sind daher nur noch die beiden letzten und größten, auf der Friedrichshafen Werft gebauten Zeppelinluftschiffe, der LZ 126 und LZ 127, vorhanden.

Neue Kampfmittel gegen die Blutvergiftung.

In England spenden die Ärzte einer Weltstadt große Bedeutung, aus der hervorgeht, daß Professor Leonard Hill und Dr. Albert Edinow vom Britischen Nationalinstitut für medizinische Forschung in Hampstead erfolgreiche Versuche zur Bekämpfung der Blutvergiftung angestellt haben. Die Experimente wurden in der Hauptphase auf die Anwendung ultravioletter Strahlen beschränkt. Es handelt sich um eine ganz neue Methode. Ein ausführlicher Bericht über die angestellten und hoffnungsvollen Arbeiten der beiden Gelehrten wurde kürzlich im „British Medical Journal“ veröffentlicht. Es handelt sich dabei um die Heilung einer besonders schweren Form der Blutvergiftung, die durch die in den Blutfäulnis einbringende Ammoniakvergiftung verursacht wird. Die Beseitigung kann durch Wunden oder durch entsprechende Stellen entstehen, besonders dann, wenn Knochen, Sehnen oder Adern in Mitleidenschaft gezogen worden sind, da in diesem Fall leicht gefährliche Bakterien eindringen.

In einem idyllisch gelegenen verdorren Winkel am Rande eines Sees bei Wittenberge hat die Stadt Berlin ein Sanatorium als Ferienort für einunddreißig deutsche und einunddreißig französische Schüler eingerichtet. Zum ersten Male wird auf diese Weise von einer Behörde der praktische Weg der Völkerverständigung beschritten. Während bisher private Vereinigungen die Annäherung der beiden Völker durch Austausch von deutschen und französischen Jungen, die in Familien untergebracht wurden, vorbereiteten, wird jetzt durch die neue Form der Schulgemeinschaft die Verständigungsarbeit auf eine breite Basis gestellt.

Kommen bisher nur Ehre demittelte Eltern ausgetauscht werden, so besetzt nun auch die Wittenberger für weniger vom Schicksal Begünstigte, das Ausland kennenzulernen. Der Austausch erfolgt kostenlos. In Deutschland hat die Stadt Berlin, in Frankreich die Regierung die finanzielle Last übernommen.

Man wird von einem eigenartigen Gefühl ergriffen, wenn man sieht, wie Kameradschaftlich die Ehre jener Väter, die sich vor 15 Jahren mit Handgranaten und Flammenwerfern bei Arras und vor Verdun gegenseitig das Lebenslicht auslöschten, die Hände reichen.

Die beiden Schüler wurden auf beiden Seiten ausgetauscht, so daß sich die Gemeinschaft bis hinunter zu den Söhnen kleiner Angestellter und Arbeiter erstreckt. Jeder Franzose hat einen deutschen Freund, 3 Deutsche und 3 Franzosen bilden eine Familie und essen an einem Tisch. Die Betten in den Schlafstätten sind nach „Freundschaften“ geordnet. Der Tag beginnt mit einer gemeinsamen Zehnminuten. Es folgt Kultur- und Gesangs- bzw. Musikunterricht. Sechs Lehrer, drei

deutsche und drei französische, teilen sich in die Fächer.

In den Kulturstunden hatten französische Schüler ihren deutschen Kameraden Vorträge und umgekehrt. In freien Diskussionsstunden wird über die Eigenart der Völker gesprochen. Alle sind erkrankt, wenn man etwas feststellen muß, daß die Deutschen Sauerbrantztrinker „gar keine“ sind, sondern die Franzosen viel mehr „Sourcoureux“ konsumieren.

Das Essen ist selbstverständlich eins der großen Probleme. Jeder, der im Ausland war, wird wissen, daß die Anspaltung an die Nahrung das schwierigste Kapitel darstellt. Es ist durchaus verständlich, wenn die französischen Jungen sich beklagen: „Wie bekommen wir wenig Fleisch, kein Weizenbrot, keinen Wein, aber zu wenig Kartoffel!“ Frankreich, das als reiches Agrarland jedem Arbeiter die Möglichkeit bietet, für verhältnismäßig wenig Geld sich täglich ein Weizenbrot, sein Weizenbrot und seinen Roter Kaffee zu leisten, bietet in dieser Beziehung keine Vergleichsmöglichkeit mit der industrialisierten deutschen Republik, in der Kartoffeln die breite Masse die Nahrung darstellen.

Die deutschen Jungen sind naturgemäß mit der Verpflegung zufrieden, die ihnen als gut bürgerlich und ausreichend erscheint. Das spricht aber nicht gegen ihre französischen Kameraden, sondern dafür, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes wesentlich niedriger ist als der des französischen.

Die Schulgemeinschaft hat nicht nur eine bunte nationale Zusammenkunft, sondern sieht in ihren Reihen die Vertreter der entgegengesetzten politischen Anschauungen. Jeder vom „Sozialist“ bis zur „Roten Fahne“ einerseits und jeder der „Action Française“ bis zur „Summa“ andererseits bilden eine feindselige Gruppe, für

die nationale Probleme nicht mehr existieren. Hier gibt es nur Menschen!

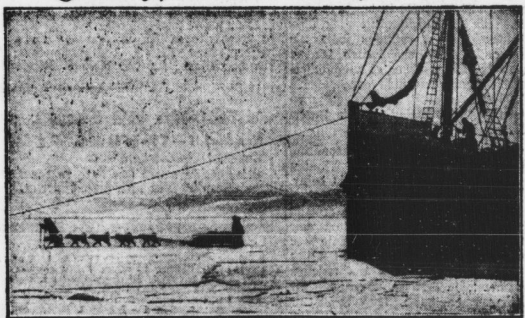
Urkommliche Dinge erlebt man beim Besuch deutscher und französischer Jungen auseinanderzusetzen. Alle Rassenstheorien versagen! Einen klauzigen blonden Deutschen fragte ich: „Sie sind doch Deutsche?“ „Gumervoll gibt er mir die Antwort: „Ich bin nicht deutsch, ich bin aus Lille!“ Zum Ueberflus trägt er auch noch den flüssigen französischen Namen Rousseau und ist der Sohn eines sozialistischen Elabrats.

Als die Franzosen kamen, war ihnen der „Sport de nuit“, der Sport, in der Nacht die hohlebeinigen ganzen Tag herumzulaufen, und das nackte Durchsein vor den Kameraden etwas Neues, vielleicht sogar Barbarisches. Aber heute, nach vier Wochen... Die französischen Jungen laufen nur noch in kurzer Laufhose und sind ebenso sonnenverbrannt wie ihre deutschen Kameraden, denen sie das Fußballspiel beibringen.

Im Gesang beherrschen die Franzosen das Heim. Ihre Willkürigkeiten drücken sie recht laut aus. Die ganze Horde singt dann im Chor, „compagnie...“ (folgt der Name dessen, der sich mitteilig gemeldet hat) Späht den Rest an, aber auch ihren Dank und ihre Anerkennung singen sie heraus: „est un die...“ (folgt der Name dessen, der belobt werden soll), das ist ein köstlicher Reiz! Solidarität ist den Franzosen das höchste. Demutieren ist verboten. Wehe dem, der best!

Die französischen Gäste sind begeistert von ihrem Aufenthalt in Deutschland, um so mehr, als mit ihnen nicht nur größere Ausflüge unternommen, sondern sie auch zur Beschäftigung großer Unternehmungen eingeladen werden. Verschiedene Schüler trugen sich mit der Absicht, mehrere Semester auf deutschen Universitäten zu studieren.

Filmexpedition ins Polareis



Unter Führung des bekannten Alpinisten und Filmauspielers Louis Trenker wird augenblicklich eine Filmexpedition ins Polareis veranstaltet. Unter Bild zeigt das Expeditionsschiff sowie einen Trupp Teilnehmer, die mit dem Hundeschlitten zur Jagd aufbrechen.

Die kleinen Leute und der Tod

Von Hans Bauer

Dem Freiheit des Landgerichtsdirektors Max Boms hat die Berliner Presse Oberdieses von Epalton genähmt. Sie hat damit dem erheblichen Interesse Rechnung getragen, auf welches das mysteriöse Schicksal eines von den Spitzen der Gesellschaft stehenden Mannes von Rang und Titel Anspruch erhoben hat. Anders liegen die Dinge bei dem Ehepaar Marie und Emil Sehe, das ungefähr zu gleicher Zeit wie Boms aus freiwilligem Entschluß aus dem Leben ging, im übrigen aber freilich keinerlei Gemeinlichkeiten mit dem hohen Richter von Wollitz aufwies und demgemäß auch der Würdlosigkeit seiner Personalleiten und der Leichtigkeit seines Falls entsprechend, sich mit ein paar Tausend und längst wieder bezogenen Stellen in der Stadtkasse befriedigen mußte. Emil Sehe ist Doppeldecker gewesen, noch gar nicht alt, erst dreißig Jahre, und wohnte in einer der ärmlichsten Ecken Berlins, in der Altesstraße. Das ist nichts Besonderes. Emil Sehe war arbeitlos und konnte, wie sehr er sich auch bemühte, seine Beschäftigung finden. Das ist auch nichts Besonderes. Emil Sehe und seine Frau dachten daraufhin, sogar hierin völlig unorigional, den Ges-

chäften auf und stießen sich fort aus einer Welt, in der sie sich nicht zufanden. Leben und Sterben des Ehepaares Sehe fällt also durchaus unter jene Rubrik des tragischen Schicksals armer Leute, der man in einzelnen unmöglich nachgehen kann und die sich deshalb mit einem summarischen Mitleid begnügen müssen. Dennoch sollten dem speziellen Fall einige Begleiterscheinungen an die einen Kommentar rechtfertigen. Die Sehes haben sich vor ihrer letzten Nacht, den Todesentschluß längst im Herzen, noch einmal - oder vielleicht ist es das erste Mal gewesen - das Leben schenken. Sie haben, wievornig es Wertung war, ihre Vermögensgegenstände angetan und haben mit dem Rest ihres Borgebendes einen Summebetrag durch Vermögensgegenstände und lokale unternommen. Es mag einer der wenigen bezugsfähigen Ehepaare gewesen sein, die das Ehepaar Sehe sich in seinem Dasein geleistet hat. Ein ganzes Leben lang hatten sie getauscht, aber ein Lebendes lang konnten sie beschwerden. Das Geld ging ihnen leicht aus der Tasche, weil es ihnen vorher allzu schwer aus der Tasche gegangen war. Und weil sie sich allzu vieler

bitterer Gektern erinnerten, brauchten sie nicht an das Worgen zu denken. Sie nahmen ihre Gektern-möglichkeit ein und gaben sie als ein Wohlleben an. Sie beschäftigten nicht die Welt mit Fragen über ihre Armut, sondern verbrachten sie unter dem Aufchein der Welt. Dann gingen sie nach Haus und ließen sich auch hier keineswegs zu einer Stelle des Proleten gegen ihre Mitmenschen verhalten, aus deren Reihe sie treten sie im Begriffe waren, sondern, Bürger schon einer anderen Erde, erkannten sie die Eigenschaften an und bejahten ihre Formalitäten. Sie bereiteten feierlich Geburtstagsfeiern, Stempelfestern, Feiertagsreden und Stammbuch auf dem Nachhause aus, verbrachten auch nicht, in gepflegten Worten Aufklärung über das Motiv ihres Freitodes zu geben, und legten sich erst wieder zu ihrem ewigen Schlaf, als sie des Glaubens sein konnten, nichts unterlassen zu haben, was der Welt, die ihnen das Leben bis zu dessen Untragbarkeit erprobt hatte, das Leben erleichterte.

Die Papiere wurden am nächsten Morgen gefunden

Es ist nun alles in der schönsten Ordnung mit dem Ehepaar Sehe. Sie sind still und leise fortgegangen, als sie einsehen, daß ihre Existenz nicht war, haben sich am Abend vor ihrem Tode noch eine kleine und nicht unbedingt nötige Ertragsangabe in Gestalt einer Dummelnote geleistet, aber sich immerhin nicht dazu hinreißen lassen, etwas unter Ausnutzung der Tatsache, daß man ihrer noch nächsten Tage an nicht mehr würde haben können können, die Bescheidener schuldig zu bleiben. Sie haben auch in ihrem Abschiedsbrief aller deplacierten anklagenden Schärfe entzogen, haben ihre Urkunde in ordentlichem Zustande hinterlassen... Selbst die keine Notiz, die ihren Tod im Gefolge hatte, kann nicht als Aufdringlichkeit gewertet werden, denn am nächsten Tag schon war sie bezogen. So bleibt nur der vorliegende Zeitungsausschnitt, dessen ägerliche Tenor an eine allgütige Sache viele Worte zu verlieren, jedoch nimmermehr von dem arbeitslosen Hochbedenklicher Sehe voranzuführen werden konnte, und ganz zu Lasten des Lesers fällt.

„Geschwindigkeit ist keine Serezei.“

Die Senation der kirchlich eröffneten Landesausstellung in Montreal (Kanada) bildete eine ganz ungewöhnliche Damenmanier. Allerdings wurde dieser Wandel vom Hofstaat bis zur letzten Nacht in 24 Stunden fertiggestellt. In der fünften Stunde wurden vier Schiffe gelassen. Die Wolle wurde sofort gewaschen und gefärbt. Bereits in der 14. Stunde konnte der Schneider den fertigen Stoff in Verwendung nehmen. In der 19. Stunde konnte das Bügelzeug mit dem verlaufeneren werden, und zehn Minuten später hielt der Kraftlohn vor dem Hauptgebäude der Ausstellung.

Leitung des Minister Stiefeler werden drei Monate Gefängnis als strafend angesehen worden.

Neuer Strafprozess gegen Straßler.

Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Stralund, Lempel, hat Straßler wegen Beteiligung in den Straßlerbänken gestellt. Die Staatsanwaltschaft erhebt die Anklage im öffentlichen Interesse, für dieses Verbrechen muß allerdings der Beweismittel des Hrn. Straßler erst wieder ansetzen. (1)

Die Gründung des Jüderkartells

Die deutsche Jüderindustrie hat sich jetzt in einem Kartell aufammengegeschlossen, das sich die planmäßige Organisation des inländischen Jüderabfuges zum Ziel gesetzt hat. Nach der Erfahrung der letzten Jahrzehnte verbindet die Defensivität mit einem Kartell zugleich den Begriff von Preis-erhöhungen und der Herrschaft einer kleinen wirtschaftlichen Gruppe. Jedoch liegen die Dinge bei dem Jüderkartell anders.

Die neue Vereinigung für Verbrauchsüder-Verzierung, der zunächst 100 Fabriken beigetreten sind, will in erster Linie alle Spekulationsmöglichkeiten in der Jüderindustrie ausschalten und zugleich auch die für den Verbraucher wie auch den Ribbenbauer gleich gültigen Preischwankungen durch eine weitgehende Stabilisierung der Preise abstellen. Man könnte die Frage aufwerfen, daß das Jüderkartell die Preise so hoch stabilisiert, daß sie eine neue erhebliche Erleichterung für die Verbraucher ermöglichen wird. Hier ist jedoch dem sozialdemokratischen Initiative im vergangenen Jahr ein Riegel vorgezogen worden.

Als im Dezember 1928 infolge der Ueberführung Deutschlands mit ausländischen Jüder der Zoll für Verbrauchsüder heraufgesetzt wurde, gelang es der Sozialdemokratie, für die Verbraucher die Schutzzölle einzufrieren, daß bei Ueberführung eines Verbrauchsüder von 12 Mark auf 10 Mark herabgesetzt wurde. Zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Zollgesetzgebung sah also die Jüderpolitik vom Dezember 1928 neben dem Schutz der Erzeuger starke Sicherungen für die Verbraucher.

Im Zusammenhang mit dem Jüderkartell gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. H. M. noch Maßnahmen für Angelegenheiten und Jüderleistungen durchzuführen, so daß sich der durchschnittliche Verkaufspreis durchschnittlich auf 21,50 Mark beläuft.

Das neue Jüderkartell, das an diese Preise gebunden ist, und sie bei Gefahr einer sofortigen Herabsetzung der Zölle nicht überschreiten darf, will den Inlandmarkt mit Hilfe des Kontingentsystems organisieren. Diese Kontingentsicherung hat mit einer Einschränkung der Jüderzeugung nichts zu tun. Sie wird vielmehr so durchgeführt, daß zunächst alle Mitglieder des Kartells sich aus der Produktion des letzten fünf Jahre ein Kontingent ausweisen, und daß hierauf das Jüderkartell festgesetzt wird. Das endgültige Kontingent wird nach Abschluß der diesjährigen Jüderkampagne Anfang 1930 festgesetzt werden.

In Verbindung mit dieser Kontingentsicherung wird das Freigabesystem angewandt. Da sich die sogenannte Jüderkampagne auf die wenigen Monate vom Ende der Ribbenerte im Oktober bis Ende Januar zusammenzieht, so prallt jeweils am Ende der Kampagne ein Massenangebot von Jüder auf dem Markt zusammen. Die Folge hiervon war, daß nicht allein der Spekulation Litz und Fortgesetzt war, bei schlechten Ernten der Verbraucher besonders Mühen mußte, und bei guten Ernten der Ribbenbauer Preise bekam, zu denen sich der Arbeitsaufwand nicht lohnte. Diese Unsicherheit auf dem Markt soll durch das Freigabesystem in der Weise beseitigt werden, daß nur gewisse Mengen der Produktion planmäßig zum Verkauf gelangen und auf diese Weise ein Ueberangebot bzw. Jüderknappheit auf der anderen Seite vermieden wird.

Die neue Vereinigung wird mit der Exportorganisation der deutschen Jüderindustrie eng zusammenarbeiten. Diese Exportorganisation, die schon seit längerer Zeit den Ribbenlandbedarf für Japan deckt, erhebt auf Grund der jährlichen Produktionsüberschüsse eine bestimmte Quote zur Ausfuhr angeteilt. Im letzten Jahr waren es 18 Prozent der Produktion. Dieser Ausfuhrbedarf, der auf dem Weltmarkt auf die Konkurrenz des sehr billigen Ribbenzanders aus Arabi und Niederländischen Indien stößt, kann nur zu erheblichen Preisrückgängen durchgeföhrt werden, und es läge daher im eigenen Interesse der deutschen Jüderwirtschaft, diese Exporte einzuführen. Jedoch ist diese Verringerung der Jüderausfuhr nur möglich, wenn der Jüderbedarf der Staaten im Mittel- und Ostasien gedeckt werden kann. Natürlich kann eine solche Verringerung des Ribbenausfuhres nur erreicht werden, wenn der Verbrauch der Arabi durch billige Preise

gegeben wird. Die Jüderwirtschaft, Ribbenbauer wie Jüderindustrie, sollten also Wirtschaftspolitik auf weite Sicht treffen, und nicht die jetzigen Höchstpreise zu 100 Prozent ausbauen; wenn ihr an der Eindämmung des verheerenden Exportüberschusses gelegen ist.

Rudi Seitz.



Bürgermeister von Wien und Obmann des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, befehlt am 4. September seinen 10. Geburtstag.

10 Jahre ununterbrochen Ministerpräsident.

Wien, 27. August. (Eig. Drahtsch.). Am Dienstag beging der ehemalige Ministerpräsident Dr. E. Schönerer sein 10. Jahrestag an der Spitze der anhaltigen Staatsregierung zu Wien. Reichstagskanzler Hermann Müller sandte an Dr. Seitz folgendes Glückwunschtelegramm:

„In dem heutigen Tage, an dem Sie auf eine ungewöhnliche Länge als Ministerpräsident des ersten Staates Anhalt zurückzuführen können, wünsche ich Ihnen im Namen der Reichsregierung herzlichste Glückwünsche aus und verbindlich mit der Hoffnung auf noch viele weitere Jahre erfolgreicher Arbeit.“

Hier den Reichstag telegraphierte Staatssekretär Dr. Hermann Müller ein Glückwunschtelegramm des Reichstagspräsidenten Dr. Braun und ein herzliches Dankschreiben des Reichsinnenministers Csering ein. Die anhaltigen Organisten der Sozialdemokratie und der Reichsregierung überreichten dem Jubilar eine in der Arbeiterkammer hergestellte Glückwunschsadresse.

Politischer Krawall im Zentrum Berlins.

Berlin, 28. August. (Eig. Drahtsch.). In der Wallstraße kam es in der vergangenen Nacht gegen 24 Uhr zu einer großen Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der fünf Personen durch Wertschläge und Steine mit Kopfverletzungen verletzt wurden. Auch einige Schüsse fielen. Der Polizei gelang es erst unter Anwendung des Gummikanons, Ordnung zu schaffen und die Streitenden zu trennen. Unter den Verletzten befinden sich auch ein Schornsteinfegermeister und dessen Frau, die an dem Streit ganz unbeteiligt waren und nur als Passanten dazwischen gerieten.

Wüste von George Washington.

Washington, 28. August. (Eig. Drahtsch.). Die Untersuchung gegen den Richter Richard G. Gault, der im Verdacht steht, den Mord an dem kleinen Jüde Japernid verübt zu haben, ist gestern Abend in ein neues Stadium getreten. Während bisher für die Schuld des Richters kein besonderes Verdachtsmoment vorlag, hat jetzt die chemische Untersuchung der Kleider des Richters ergeben, daß der Mord des Gault am Mordtag getragen hat, mit Blut besudelt ist. Dieses Blut ist später sehr sorgfältig aus den Kleidern herabgewaschen worden.

Battenmord einer Schönheit.

San Diego, 28. August. (Eig. Drahtsch.). In Mexiko-Eddy erschloß die sogenannte „Widweite 1928“ Teresa Delanda, die Berlin auf dem Schiffsverkehrswesen in San Francisco wohnen lie, ihren Gatten, den General Vidal, nachdem sie in der Zeitung gelesen hatte, daß die erste Frau des Generals eine Anzeige gegen ihren Mann wegen Doppelheirat erhebt hätte. Teresa Delanda, die erst nach dem Schiffsverkehrswesen in San Francisco wohnen lie, hatte keine Kenntnis von dem Verbleib ihres Gatten, der in Mexiko eine angesehene gesellschaftliche Stellung einnahm. Nach dem Mord unternahm sie einen Selbstmordversuch.

Wiedanzelge nach sechs Jahren.

In Rodendorf in Westböhmen war vor sechs Jahren in einem Kartoffelfeld der Reihmann des Arbeiter Georg Hoffmann aufgefunden worden. Als der Tat verdächtig wurde, damals ein gewisser Georg Reibler verhaftet, bald darauf jedoch wegen Mangel an Beweisen wieder freigelassen. Jetzt hat sich bei der Gendarmarie ein Mann gemeldet, der angeblich am Tage vor der Auffindung

Newport rüstet zum Empfang der Besatzung des „Graf Zeppelin“

Parade sämtlicher Newporter Polizeikräfte und Festbankett für 2000 Personen geplant

New York, 28. August. (Eig. Drahtsch.). „Graf Zeppelin“, der Los Angeles am Dienstagsmorgens um 11 1/2 Uhr nach schwebigen Startmanövern zur Fahrt nach New York verließ, wurde sich sofort der westamerikanischen Küste nach San Diego zu. Das Schiff fuhr dann an der mexikanischen Grenze entlang und erreichte am Abend mittlereuropäischer Zeit San Diego. „Graf Zeppelin“ fuhr die dahin mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern und gelandete in 2000 Meter Höhe. Die Newporter Behörden treffen zum Empfang bereits großzügige Vorbereitungen. Bedinglich ist eine offizielle Begrüßung durch den Bürgermeister und seiner Mannschaft in der Stadthalle geplant. Anschließend soll mit Aufstellung künstlicher Newporter Polizeikräfte den Broadway entlang eine Parade stattfinden. Außerdem plant die Stadt Newport ein Festbankett mit mehr als 2000 Gästen. Schließlich ist noch ein Besuch Eshenens und seiner Mannschaft bei Präsident Hoover in Aussicht genommen.

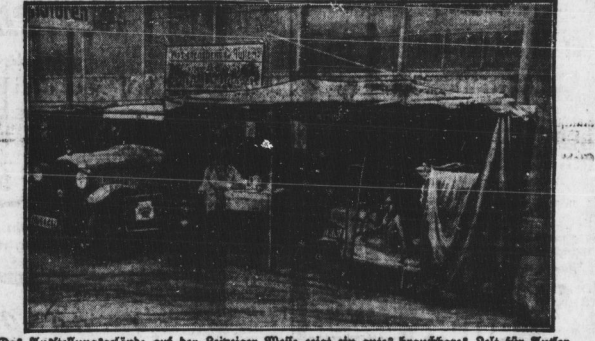
Montag wieder in Friedrichshafen?

Zur Zeit starke Gegenwinde - Ein Boot alles in Ordnung

Newport, 28. August. (Radiomeldung.). Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat seit Dienstag Abend infolge starker Gegenwinde und der sonstigen auftretenden Unwetter nur eine verhältnismäßig geringe Höhenenergie zurückgelegt. Das Schiff befindet sich nach dem Durchgang von New Mexico. Friedrichshafen, 28. August. (Radiomeldung.). „Graf Zeppelin“ landete heute morgen um 8 Uhr an die Luftstation des Luftschiffbauers Zeppelin und wurde dort von 1000 Mann begrüßt. Alles in Ordnung!

Newport, 28. August. (Radiomeldung.). Der Ankerhalt des „Graf Zeppelin“ in Newport dürfte nur von kurzer Dauer sein. Die anfanglich von Eshen geplanten Verhandlungen über die Gründung einer Zeppelingsgesellschaft mit vorwiegend amerikanischem Kapital sollen erst in einigen Wochen weiter geführt werden. Voraussichtlich wird das Schiff sich in Newport nur vier Tage aufhalten, so daß es Sonntag oder Montag in Friedrichshafen zurückverladen werden kann.

Zusammenlegbares Wochenendzelt für Autobesitzer



Das Ausstellungsgelände auf der Leipziger Messe zeigt ein gutes brauchbares Zelt für Autos, welches bequemen Wohn- und Schlafraum bietet und allen Bedürfnissen entspricht. Das Zelt findet zusammengelegt auf dem Trittbrett festgemacht, bequem Platz.

Wendung in der Nordische Japernid.

Widweite Kleider des Richters Gault.

Berlin, 28. August. (Eig. Drahtsch.). Die Untersuchung gegen den Richter Richard G. Gault, der im Verdacht steht, den Mord an dem kleinen Jüde Japernid verübt zu haben, ist gestern Abend in ein neues Stadium getreten. Während bisher für die Schuld des Richters kein besonderes Verdachtsmoment vorlag, hat jetzt die chemische Untersuchung der Kleider des Richters ergeben, daß der Mord des Gault am Mordtag getragen hat, mit Blut besudelt ist. Dieses Blut ist später sehr sorgfältig aus den Kleidern herabgewaschen worden.

Abfall auf ein Mädchen.

In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Chaussee von Buch bei Berlin auf dem Heimweg nach Japernid die 16jährige Witwe Gurner von einem Wanne überfahren, der das junge Mädchen zu bezwängeln suchte. Das Mädchen war mit einem Alter im letzten Zuge aus Berlin gekommen. Auf dem Heimweg der Witwe Gurner den Eltern vorausgegangen und abwärts vom Wege ins Gebüsch gegangen. Während sie sich von einem fremden Wanne umfassen, der versuchte, sie zu Boden zu werfen. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Vater herbei. Zwischen ihm und dem Fremden entspann sich ein wildes Handgemenge. Schließlich ergriff der Mann die Flucht und ließ in der Eile sein Fahrrad und eine Tasche mit Geldbesitz zurück. Die Polizei in Japernid hat die Verfolgung des Täters aufgenommen.

Der wiedergefundene Schrankloffer.

Vor drei Wochen hatte ein Amerikaner einen Schrankloffer, dessen Inhalt einen Wert von annähernd 25 000 Mark hatte, aus Neutlingen im Württemberg nach Berlin geschickt und gleichzeitig den Gepäckschein brieflich an den Portier des Hotels „Ritterhof“ gehalten, damit dieser den Koffer von der Bahn abholen lassen sollte. Der Portier hat jedoch den Gepäckschein nicht erhalten. Als der Amerikaner kurz darauf in Berlin eintraf, war sein Schrankloffer bereits von der Gepäckschiffungstelle des Anhalters Bahnhof abgeholt worden. Der Kriminalpolizei ist es nun am Dienstag gelungen, den Koffer wiederzufinden und überreicht auf dem Hof eines Hotels im Zentrum Berlins aufzuheben. Wie der Koffer dorthin gelangt ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des Falles werden fortgesetzt.

Berlins-Festendes

Das 20. Haupt-Gesellschaftsfest der Berliner Arbeitervereine findet am Sonntag den 2. September im Festsaal des Reichstagesgebäudes statt. Die Eintrittspreise betragen 2 Kronen. Der Saal ist ab 10 Uhr geöffnet.

Heile

Das 20. Haupt-Gesellschaftsfest der Berliner Arbeitervereine findet am Sonntag den 2. September im Festsaal des Reichstagesgebäudes statt. Die Eintrittspreise betragen 2 Kronen. Der Saal ist ab 10 Uhr geöffnet.

Aus dem Bezirk

Münchberg. Sonntag, 28. August, 8 Uhr, im Ostergebäude des Hauptbahnhofs, Reichstagesgebäude. **Delitzsch.** Sonntag, den 30. August, 8 Uhr im Hauptbahnhofsgebäude. **Sangerhausen.** Sonntag, den 28. August, 8 Uhr, im Hauptbahnhofsgebäude.

Reichstagen

Schwarz-Rot-Gold
Fest der nationalen Unabhängigkeit

Ortsgruppe Halle.

Die Fahrt nach Halle erfolgt per Bahnwagen. Fahrpreis 1,20 RM. Am Sonntag, den 1. September, um 10 Uhr. Spielmannszug und Trommelkorps.

Walhallen

Das 20. Haupt-Gesellschaftsfest der Berliner Arbeitervereine findet am Sonntag den 2. September im Festsaal des Reichstagesgebäudes statt.

Der Soldat der Marie

In 25 Bildern. 20. August, 8 Uhr. Spielmannszug und Trommelkorps.

Die verflixte Liebe

In 24 Kapiteln. 20. August, 8 Uhr. Spielmannszug und Trommelkorps.

SCHAU-BURG

Ab morgen, Donnerstag: Der erste russische Abenteuerfilm.

Stadttheater

Stücken, Sonntag, 28. August, 8 Uhr. (1. Vorstellung für Dienstag-Abend)

Arbeits

Verl. Kirsch, C4

Aut. priv.

Verl. Kirsch, C4

Herrn- und Damenstoffe

Verl. Kirsch, C4

REKLAME

Verl. Kirsch, C4

Druck-sachen

Verl. Kirsch, C4

Immer erst einweichen und zwar abends vor dem Waschen mit 1/2 Paket **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke Schwan auf drei Eimer Wasser. Morgens kocht man ein Viertelstündchen mit **OZONIL** So allein ist's richtig, So allein macht's Spaß!

Es bleibt dabei, nur **OZONIL**

SPION VON ODESSA
Odessa 1919. Unter dem Schutz der Kriegsmächte der Entente besetzt die zaristische Armee die Hafenstadt Odessa. Die Roten müssen sich zurückziehen. Doch der Kampf hört in der Stadt nicht auf, nur verwandelt er sich von einem offenen Krieg in einen Krieg im Dunkeln. In den Fabriken und unter den Soldaten arbeitet die gegenwärtige Partei ununterbrochen weiter. Aber auch in den luxuriösen Hotels und Bars, wo die Stabs-offiziere der zaristischen Armee verkehren, haben die Roten ihre Verposten, deren Arbeit nicht minder gefährlich ist wie an der Front. Spannung, Sensation in einer neuen, unbekannteren Zeit. (Tempo)
Hierzu: Das erste russische Abenteuerfilm sowie die neueste Spezial-Week-End-Angelegenheit: Sonntag, 2. September, 8 Uhr, Sonntag, 3. September, 8 Uhr.

Gesellschaftshaus Tivoli Eilenburg
Nach vieler Mühe ist es uns gelungen, das echt russisch-sibirisch-ukrainische **National-Ballett** 5 Damen, 6 Saradova, 1 Herr, am Sonntagabend, dem 29. August, abends 7 Uhr, nach hier zu verpflichten. Die Darbietungen sind in reichhaltigen Trachten und Tansen aller Länder und für Eilenburg eine noch nie dagewesene Sensation. Referenzen nur aus allen orthodoxen Hünern aller Länder.
Zu einem genussreichen Abend laden ein **Ernst Jaeger und Frau**

Café Freischütz Alfred Koh
Inhaber: H. Hartung
Wegen Renovierung von heute bis Freitag, 30. August, geschlossen
Sonntagabend Neuvorstellung

Einem geehrten Publikum sowie meinen früheren Kunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, daß ich unter **Anna Kurth, Leipziger Straße 42** Telefon 31841 Donnerstag, den 29. August 1929, ein **SBH- und Schilkrutgewerbe** eröffne. Genau wie in meinem alten Geschäft werde ich in meinem neuen Unternehmen die mich Besonderen mit nur guter Qualität und zu soliden Preisen bedienen. Hochachtungsvoll **Wwe. Anna Kurth.**

Für Autogaragen! Aushänge
Göthe'sche Druckerei-Gesellschaft
mit antlichem Text, à 50 Pfg., sind vorrätig
Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg

Zoologischer Garten
Donnerstag, 29. August, 16 Uhr: **Nachm.-Konzert** des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Konserntmeister Fr. Gaudich 30 Uhr: **Symphonische Abendmusik** des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Pliska.

Bad Wittkind
Donnerstag, d. 29. Aug., 1/7 Uhr, Freitag, den 30. August, 1/7 Uhr, 4 Uhr und abends 8 Uhr: **Konzerte** des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Pliska. Freitag abend Eintritt nur 30 Pfg. Mittwoch, den 4. September Gr. S. Frauen-Festwerk

Im Frauenfall
rufen Sie bitte 32920 an, und rücksendenden Ihnen bereitwillig eine Ausricht. **Frauenhilfe** **Bettas' Buße**
Filiale Halle, nur Große Ulrichstraße 11.